

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirkschulamts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden befähigter Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erkennungsmerkmale: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonnabendnummer 15 Pfg.)

Zerstreuer Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Rpf. Im Letztteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Wochentagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 132

Sonnabend, den 9. Juni 1934

89. Jahrgang

## Tageschau.

Ein Reichsparteitag der NSDAP. wird auch in diesem Jahre in Nürnberg abgehalten werden, und zwar am 1. und 2. September. Von 1934 ab finden die Reichsparteitage dann in zweijährigem Turnus in Nürnberg statt.

Im Mai ist die Zahl der von den Arbeitssündern betroffenen Arbeitslosen wieder um rund 80 000 zurückgegangen. Am 31. Mai wurden rund 2 525 000 Arbeitslose bei den Arbeitssündern gezählt gegen 5 039 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Vorkriegszahl ist also um fast 50 v. H. unterschritten.

In Oesterreich sind in der vergangenen Nacht zwei schwere Bombenanschläge auf Eisenbahnbrücken großer internationaler Strecken verübt worden. Auf der Westbahnlinie Wien-Jülich bei Böcklamarkt und auf der Südbahnlinie Wien-Triest am Semmering. Der Verkehr muß umgeleitet werden. Von den Tätern ist bisher jede Spur. Allem Anschein nach handelt es sich aber um marxistische Anschläge.

In London kam es bei einer Faschistenversammlung am Freitagabend wiederum zu einem heftigen Handgemisch zwischen Schwarzheben und Marxisten. Von der Polizei, die die Kämpfenden mit den Gummischlägeln auseinanderreiben mußte, wurden vier Personen festgenommen. Mehrere Personen wurden verletzt.

7) Ausführliches an anderer Stelle.

## Weltpolitik.

### Auf was wartet Italien?

Versteht man fast widersprechend - die Genfer Verhandlungen sollen ja wirklich keinen Hund mehr hinter dem Ofen heroor - eine Bilanz der bisherigen Verhandlungen, Reden und Besprechungen in Genf zu ziehen, so kommt man zu dem vorläufigen Ergebnis, daß der sowjetrussische Versuch, Wortführer der französischen Sicherheitspolitik zu sein und damit die Führung des zwischenstaatlichen Gesprächs an sich zu reißen, gescheitert ist. Das Lob Barthelemy für den Vorschlag Witwinows, die Abrüstungskonferenz in eine ständige Sicherheitskonferenz umzuwandeln, entbehrt bereits nicht einer gewissen Ironie. So lieb den Franzosen die russischen Sekundantendienste sind, so wenig sind sie geneigt, auch nur einen Schritt von ihrer vermeintlichen Führerrolle zurückzutreten. So griffen sie denn nach dem probaten Mittel des halb liebenswürdigen, halb brutalen Werbens um England. Die Engländer wiederum sind viel zu sehr interessiert an dem Weiterbestehen der Genfer Liga, als daß sie es riskieren würden, dieser Institution durch ein Aufsteigen der Abrüstungskonferenz den Todesstoß zu geben. Am Ende der jetzigen Genfer Verhandlungen wird, wie immer, die Vertikung stehen, verknüpft mit der Einsetzung von ein paar Jagdgeschwäde und mit der Betrauung des Präsidenten Henderson zu weiteren halbhoffiziiellen Sondierungen.

Steht aber dieses Ergebnis, zu dessen Voraussetzungen keine Propaganda gehört, nicht im Widerspruch zu der letzten großen Rede Mussolinis? Der Duce hat, wie man sich erinnert, selbst aus einer weiteren Verschlebung der Abrüstungsfrage recht düstere Prognosen für den kranken europäischen Erdteil gestellt. War es deshalb nicht zu erwarten, daß gerade von italienischer Seite eine besondere Initiative entwickelt, besondere Anstrengungen gemacht würden, um die Abrüstungsbesprechungen über den toten Punkt hinwegzuführen. Diese Frage ist um so mehr berechtigt, als die Haltung der italienischen Delegation in Genf fast im Widerspruch zu stehen scheint zu den Parolen Mussolinis. Während der Führer der italienischen Abordnung, Baron Aloisi, in der Soarfrage erfolgreich alle diplomatischen Künste zur Anwendung brachte, bewährte er in der Abrüstungsfrage eine auffallende Zurückhaltung. Wir wissen selbstverständlich nicht, welche Gründe den Leiter der italienischen Außenpolitik zu dieser Taktik bewogen haben. Dennoch sind wir versucht, unsferseits nach einer Erklärung zu suchen, wozu wir uns um so mehr berechtigt fühlen, als ja auch die italienische Presse in freundschaftlicher Freimütigkeit die deutsche Außenpolitik zu kommentieren pflegt.

### Der Landweg nach Moskau.

Es ist eine Schutweisheit, daß eine geopolitisch so ungünstig gelagerte Macht wie Italien in ihrer Außenpolitik Rücksichten nehmen muß, wie sie nicht einmal dem von allen Seiten umschlossenen Deutschland aufgezwungen sind. Die prekäre Lage Italiens ist aber weniger ein militärisches als ein wirtschaftliches Problem. Es befiht zur Eigenernährung weder genügend Lebensmittel noch an lebenswichtigen Rohstoffen: Kohle, Erz und Petroleum. Es muß also bedacht sein, diese Zufuhr auf jeden Fall sicherzustellen. Selbstverständlich ist dabei, daß Italien sich niemals auf einen Konflikt mit England einlassen kann. Was aber allzu oft

## Schwere Bombenanschläge auf internationale Eisenbahnstrecken in Oesterreich.

Wien, 9. Juni. (Fig. Funkmelde.) In der heutigen Nacht sind zum ersten Male zwei schwere Bombenanschläge auf Eisenbahnbrücken der großen internationalen Strecken verübt worden. Auf der Westbahnlinie Wien-Salzburg-Innsbruck-Jülich wurde bei Böcklamarkt auf die Eisenbahnbrücke ein Bombenattentat verübt. Nach polizeilichen Mitteilungen ist die Eisenbahnbrücke derart beschädigt, daß mit einer sechstägigen Unterbrechung des Verkehrs gerechnet werden muß.

Der Schnellzug Wien-Paris, der 10 Minuten nach dem Anschlag die Brücke passieren sollte, konnte gerade noch rechtzeitig angehalten werden.

Ein weiteres Bombenattentat ist auf der Strecke Wien-Triest zwischen Semmering und Breitenstein verübt worden. Nähere Einzelheiten stehen vorläufig noch aus.

### Der Semmeringer Viadukt zerstört.

Wien, 9. Juni. (Fig. Funkmelde.) Die beiden letzten Eisenbahnanschläge haben in Oesterreich das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Anschläge waren diesmal viel gründlicher durchgeführt, als die Anschläge zu den Pfingstfeiertagen. Der Verkehr wurde auch in viel nachhaltigerer Weise gestört.

Auf der Westbahnstrecke müssen die Züge bis zur zerstörten Brücke von Böcklamarkt herangeführt werden. Dort müssen die Reisenden aussteigen und werden über eine rasch

errichtete Notbrücke geleitet, worauf sie dann in einen neuen Zug einsteigen können.

Auf der Südbahnstrecke wurde der D-Zug-Fernverkehr über Bruck-Leoben-Selzthal auf die Westbahnstrecke umgeleitet. Das bedeutet für alle aus dem Süden kommenden Fernzüge eine Verspätung von vielen Stunden. Augenblicklich finden Sachverständigenbesichtigungen statt, um festzustellen, wann und wie der zerstörte Viadukt auf dem Semmering wieder gebrauchsfertig gemacht werden kann.

Der Personenzugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Fahndung nach den Tätern wurde unverzüglich aufgenommen. Irgendwelche Spur von ihnen konnte aber bisher nicht gefunden werden.

Es steht aber außer jedem Zweifel, daß es sich auch bei diesen Anschlägen, genau wie bei den großen Anschlägen zu den Pfingstfeiertagen, um die von langer Hand vorbereiteten Anschläge marxistischer Sprengbrigaden handelt, die mit außerordentlicher Sachkenntnis, aber auch mit großer Kühnheit ans Werk gegangen sind. Besonders die Sprengstelle am Semmering befindet sich an einem ziemlich unzugänglichen Ort.

### Ueberfall auf Schutzkorpsleute.

Wien, 9. Juni. (Fig. Funkmelde.) In der heutigen Nacht ist in der Nähe von Lueg eine Schutzkorpspatrouille überfallen worden. Ein Schutzkorpsmann wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

übersehen wird, ist die Tatsache, daß Sowjetrußland in der Versorgung eine nicht minder wichtige Rolle wie England und seine Dominien und Kolonien spielt. Die Sowjetunion ist die einzige Macht, von der größere Mengen von Lebensmitteln und Rohstoffen auch auf dem Landwege eingeführt werden können. Diese Ueberlieferung hat bekanntlich schon vor Jahren die alles andere als mit dem Bolschewismus sympathisierenden italienischen Politiker bewegt, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Rom und Moskau herzustellen. Man vertritt kein Geheimnis mehr, daß sich Rom bemüht hat, bei den in letzter Zeit entstandenen Spannungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland vermittelnd einzugreifen. Die Konzeption einer freundschaftlich verbundenen festen Landbrücke Rom-Berlin-Kowno-Moskau hat in der italienischen Außenpolitik einige Zeit lang eine gewisse Rolle gespielt. Auch hat man sich in Rom theoretisch und praktisch niemals dagegen gesträubt, die Sowjetunion in den Völkerring aufzunehmen und den von Mussolini vorgeschlagenen Viermächtepakt durch den Zutritt einer fünften Macht zu erweitern. Alle diese Erwägungen lassen es begrifflich erscheinen, daß Italien gegenüber der Politik Witwinows eine vielleicht skeptische, aber nicht unfreundliche Zurückhaltung bewahrt.

### Brücken von Rom nach Paris.

Im Gegensatz zu früheren Verhandlungen in Genf, im Gegensatz aber auch zu früheren Abrüstungsdebatten hat sich diesmal die italienische Delegation die englischen Thesen nicht wieder im gleichen Maße zu eigen gemacht. Zweifellos lag einmal der Wunsch vor, zwischen England und Frankreich zu vermitteln, dann aber auch die Absicht, die Brücken, die in letzter Zeit zur Beseitigung der vielen italienisch-französischen Mißverständnisse und Streitigkeiten geschlagen worden waren, nicht erneut abzubauen. Mussolini ist ein viel zu realistisch denkender Staatsmann, um nicht die Vorteile einzusehen, die sich seinem Lande durch eine französisch-italienische Generalvereinbarung bieten könnten. Jedenfalls wird er niemals Versuche in dieser Hinsicht von vornherein von der Hand weisen. Wir zweifeln nicht, daß es den Italienern mit der Verständigung mit Frankreich ernst ist, wenn nämlich wirklich einige greifbare Vorteile dabei herauspringen. Wir bezweifeln aber sehr, daß man in Frankreich zu weitgehenden Konzessionen an Italien bereit ist. Ueber die Frage der in Tunis lebenden Italiener könnte sich vielleicht noch am ehesten ein modus vivendi erzielen lassen. Das Problem wird aber erst kompliziert mit dem Ausgleich der italienischen und französischen Kolonialinteressen in Nord- und Zentralafrika. Italien braucht für seine überflüssige Volkskraft neue Räume. Folgerichtig stößt es daher von Tripolis her nach Süden vor in das

Gebiet des Tschad-Sees, um dort mit den Franzosen zusammenzutreffen. Es ist zu diesem Wege um so mehr gezwungen, als ähnliche Versuche am Roten Meer und in Richtung auf Abessinien am Widerstande Englands gescheitert sind.

Berücksichtigt man die beiden eben geschilderten Faktoren - die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion und den Wunsch zu einer Verständigung mit Frankreich - so ist Italiens Zurückhaltung in Genf in keiner Weise mehr überraschend und rätselhaft. Hingzu kommt die Vorsicht, mit der man seit dem Rückschlag in der Balkanpolitik (Schaffung des Balkanpakt) in Rom alle größeren außenpolitischen Fragen zu behandeln bestrebt ist.

Dr. Th. Böttiger.

## Befehl des Stabschefs Röhm.

München, 8. Juni. Stabschef Röhm erläßt folgenden Befehl: Ich habe mich entschlossen, dem Rat meiner Ärzte zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine schmerzliche Nervenkrankung stark angegriffenen Körperkräfte durch einen Kuraufenthalt voll wiederherzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsamtes, Obergruppenführer v. Kraußner.

Das Jahr 1934 wird die Vollkraft aller Kämpfer der SA. erheischen. Ich empfehle daher allen SA.-Führern, gleichfalls schon im Juni mit der Verteilung des Urlaubs zu beginnen. Insbesondere sollen jene SA.-Führer und -Männer, die im Juli dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub berücksichtigt werden.

Es wird daher der Monat Juni für einen bemessenen Teil der SA.-Führer und -Männer, der Monat Juli für die Masse der SA. die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein.

Ich erwarte, daß dann am 1. August die SA. wieder voll ausgerüstet und getränkt bereit steht, um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA. sich in der Hoffnung wiegen, die SA. werde aus ihrem Urlaub nicht oder nur zum Teil wieder einrücken, so wollen sie ihnen diese kurze Hoffnungsstunde lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die gebührende Antwort erhalten.

Die SA. ist und bleibt das Schild Deutschlands.  
Der Stabschef: Röhm.